

Österreich, 01.12.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen von 667 PhysiotherapeutenInnen wenden wir uns mit unserem Anliegen an Sie. In den letzten zwei Jahren haben wir das Gesundheitssystem auch in den Lockdownzeiten mit unserem therapeutischen Einsatz unterstützt und entlastet. Unsere Gruppe steht für Solidarität in der Gesellschaft, denn das ist ein Grundsatz unserer Berufswahl. Wir sind eine Gruppe mit unterschiedlichen Dienstjahren von BerufsanfängerInnen bis TherapeutenInnen, die in Pension sind. Wir verfassen diesen Brief bewusst anonym, da einige von uns in der derzeitigen Situation Angst und Unsicherheit verspüren Ihre Anstellung zu verlieren oder diskriminiert zu werden.

Es besteht kein Zweifel, dass eine COVID-19 Infektion leichte, mittelschwere und auch schwere Krankheitsverläufe haben kann und dass die Gesellschaft außergewöhnlich gefordert ist. Unsere Erfahrungen umfassen unter anderem den akuten klinischen und ambulanten therapeutischen Bereich. Seit Anfang 2020 zeigte sich in unserer Arbeit mit Klienten und Klientinnen, dass COVID-19 Symptomatiken therapeutisch unterstützt werden können. Mit Beginn der Impfungen berichteten Patienten und Patientinnen von Symptomen, die nur wenige Tage nach einer Corona-Impfung aufgetreten sind, wie beispielsweise Schwindel, vermehrte Müdigkeit, Konzentrationsschwäche, wechselnde Schmerzen, Herzrhythmusstörungen u.a.. Auch Todesfälle im Rahmen der Impfungen wurden uns berichtet. Nach Angaben der PatientenInnen wurden diese jedoch zum Großteil öffentlich nicht anerkannt und daher auch nicht gemeldet. Nachdem wir verpflichtet sind nach unserem besten Wissen und Gewissen zu arbeiten, sehen wir es als unsere therapeutische Verpflichtung, entsprechend unserer Ausbildung und unserer Berufsethik, reflektiert und wissenschaftlich evidenzbasiert kritisch zu analysieren und in einen interdisziplinären Austausch mit anderen medizinischen Berufsgruppen zu gehen.

Diese beschriebenen praktischen Erfahrungen und der wissenschaftliche Diskurs unter Hinzunahme publizierter wissenschaftlicher Studien, Berichte des Robert-Koch-Institutes, der Sicherheitsberichte des Paul-Ehrlich-Institutes im Zusammenhang von Nebenwirkungen, der Darstellungen und Erklärungen zur Wirkungsweise des Impfstoffes auf der Biontech Homepage und die Zahlen der AGES von 2020 im Vergleich

zu 2021 lassen uns sehr kritisch und zweifelnd der derzeitigen Situation gegenüberstehen.

Es ist allgemein bekannt, dass die bisherigen COVID-19 Impfstoffe eine Weitergabe des Virus nicht verhindern können. Ein Fremdschutz ist demnach nicht gegeben. War mit Beginn der Impfungen noch die Rede von einem beinahe 100%igen Eigenschutz, so ist mittlerweile bekannt, dass sowohl geimpfte als auch ungeimpfte Personen an COVID-19 symptomatisch erkranken. Auch ein schwerer Verlauf ist bei Geimpften nicht auszuschließen und uns bekannt. Es wird von einer Immunität bis drei Monate ausgegangen, wobei uns auch schon frühzeitigere Impfdurchbrüche ebenso bekannt sind.

Eine Impfpflicht sehen wir demzufolge als eine medizinische Zwangsbehandlung und diese bedeutet für uns einen massiven Eingriff auf die Autonomie, auf den Körper und auf das weitere Leben eines Menschen. Denn die kurz- und langfristigen Folgen sind aus heutiger Sicht nicht absehbar. Aus unseren Erfahrungen können die derzeitigen Impfungen gegen COVID-19 auch schwerwiegende Folgen haben. Dabei sind Nebenwirkungen bei wiederholter Anwendung der Impfstoffe, bei seltenen Erkrankungen oder Wechselwirkung mit Medikamenten unbekannt. Diese Tatsachen sind für uns die wesentlichen Aspekte, warum medizinische Behandlungen in der 2. Republik Österreich freiwillig waren und weiterhin auch bleiben sollten.

Primum non nocere! muss bei all unseren therapeutischen Handlungen immer oberste Prämisse sein.

Daher möchten wir uns für eine interdisziplinäre Begleitung der an COVID-19 Erkrankten nach neuesten psychoimmunologischen und mikroimmunologischen Erkenntnissen sowie für eine Rehabilitation unter Einbeziehung biopsychosozialer Aspekte sowie den Ansätzen der Resilienzforschung einsetzen. Dabei scheint es uns, dass die angstprovozierende Rhetorik der Politik in Österreich der Erkenntnissen aus der Resilienzforschung der letzten Jahrzehnte sowie dem weltweiten medizinischen Diskurs zur Behandlung von COVID-19 ausweicht und sie vermeidet. Denn es ist medizinisch bekannt, dass gerade die Betreuung in den ersten Tagen der COVID-19 Infektion maßgeblich für den weiteren Verlauf der Erkrankung ist. In dieser sogenannten viralen Phase werden die Mehrheit der PatientenInnen nach fast zwei Jahren Pandemie

weiterhin völlig auf sich selbst gestellt und ihren Ängsten überlassen, obwohl weltweit die frühzeitige Betreuung nach Protokollen und Leitlinien bei einer COVID-19 Infektion, um eine Hospitalisierung zu verhindern, forciert und gefördert wird.

Was wir sicher wissen ist, dass wir in einem freien Land aufgewachsen sind und ein Land nur frei ist, wenn die Menschen selbst bestimmen können, was mit ihren Körpern geschehen soll.

Daher möchten wir Sie nachdrücklich dazu auffordern, die Würde eines jeden Menschen in Österreich wieder zu akzeptieren und ein Umfeld in Österreich zu gestalten, in dem jeder wieder selbstbestimmt, achtsam, respektvoll und solidarisch leben kann und dass Österreich dabei als ein Land fortbesteht, in dem medizinische Behandlungen jeglicher Art freiwillig bleiben!

Mit freundlichen Grüßen

667 PhysiotherapeutInnen in Österreich